

Meinäckisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Wertjährlich 1 Mark 75 Pf.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 " 25 "

Inserate:

Die einspaltige Petit-Zeile oder

deren Raum 10 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

NO. 108.

Landesberg a. W., Dienstag den 14. September 1875. 56. Jahrgang.

Der "Deutsche Reichs-Anzeiger" vom 11. d. Mts. bringt nachstehenden Alerhöchsten Erlass: Es sind wir auch im Laufe dieses Sommers bei verschiedenen Begegnungen, — Enthüllungen von Denkmälern, Erinnerung an Schlachtage, und ganz besonders jetzt bei der Feier des Tages von Sedan, — sehr zahlreiche Kundgebungen von Vereinen, von Freunden und auch von Einzelnen zugegangen, die eine treue Anhänglichkeit an Mich und eine rege Theilnahme an den Ehrentagen der Armee bekräftigen. — Da Ich nicht Alten direkt und persönlich danken konnte, wünsche Ich das hierdurch zu thun damit Feder, der an diesen Kundgebungen Beteiligten wisse, daß dieselben Meinem Herzen wohlgethan haben. — Ich ersuche Sie, Vorstehendes bekannt zu machen.

Berlin, den 8. September 1875. Wilhelm.

An den Minister des Innern.

Politische Wochenshau.

12. September 1875.

Der Aufstand in der Herzogswina zieht sich nachgerade so in die Länge, daß er Aehnlichkeit mit dem Karlisten-Kriege erhält. Von türkischer Seite wird fortwährend behauptet, er sei gänzlich erloschen, von entgegengesetzter bestritten. Die Sache liegt im Großen und Ganzen entschieden noch so, wie sie früher dargestellt worden ist. So schlecht die militärischen Kräfte der Türkei auch sein mögen, immerhin mußten sie ausreichen, die ganz unzureichenden Banden der Insurgents zu bewältigen, wenn die Nachbarstaaten Serbien und Montenegro gehindert werden könnten, an dem Kampfe Theil zu nehmen. Letzteres ist nun Seitens der Großmächte bisher wenigstens geschehen, und die hohe Pforte hat dadurch von vorneherein einen unschätzbaren und dabei unblutigen Vortheil errungen, für den sie sich eigentlich dem Dreikaiser-Bündniss außerordentlich verpflichtet fühlen müßte. Alerdings hat es Seitens der Großmächte an Forderungen nicht gefehlt. Sie haben bekanntlich die Pforte darauf aufmerksam gemacht, daß die Machtwirtschaft der türkischen Behörden wesentlich die Schuld an dem Aufstande trage, und haben auf Auhilfe in energetischer Erklärung gedrungen. Das Letztere Seitens der Türkei verprochen wurde, ist ebenfalls bekannt. Man weiß indessen zur Genüge, daß die Türkei besonders in dieser Beziehung keineswegs die Gewohnheit besitzt, Wort zu halten. Das, was sie verspricht, werden auch diesmal leere Worte sein. Wenn es auch scheint, daß die Entwicklung an der unteren Donau eine gefährvolle Wendung nicht mehr nehmen wird, so würde man

doch sehr gehen, hielte man eine derartige günstige Voraussicht für unbedingt richtig. Es ist immer noch möglich, daß Überraschungen eintreten, welche die Bistomie des Aufstandes wesentlich ändern, mag auch vorläufig der europäische Friede geschert sein. —

Im Übrigen herrscht an dem politischen Horizont dieselbe Unbewußtheit wie früher. Nirgendwo, außer im Südosten, ist eine Frage aufgetaucht, die für jetzt oder in Zukunft auch nur das geringste Bedenken erregen könnte. Der Carlismus scheint in Folge der Einnahme, so sehr wir auch gewohnt sind, die Nachrichten aus Madrid zu beweisen, einen Schlag erlitten zu haben, der um so zerschmetternder wirken mußte, als der Clerus die Gelegenheit benutzt, dem treuesten Sohne der Kirche seine Unterstützung zu entziehen und sie Alfonso zu zuwenden. Zum Heile des gegenwärtigen Spaniens wird diese Wendung schwerlich sein, denn der Vatikan pflegt nicht irgend etwas ohne Entgelt zu thun, und die geistige Freiheit ist überall bedroht, wo die Curie die Macht erhält, sich einzumischen. Die Zustände in Frankreich sind in dieser Beziehung lehrreich genug. Während im Allgemeinen dort eine gewisse Consolidation nicht zu verneinen ist, werden die Klagen über den Gewaltstreit, der das gesamte Bildungswesen der Nation der katholischen Kirche überantwortete, immer größer. Es ist hier zu einem Krebschaden gekommen, den keine politische Weisheit wiederum gut zu machen im Stande ist. Im Übrigen mag erwähnt werden, daß das Verhältniß zwischen Frankreich und Deutschland zur Zeit ein außergewöhnlich gutes ist, wenn auch damit nicht behauptet werden soll, die Nachgelüste unserer Nachbarn seien gänzlich aus der Welt geschafft.

Der Kampf der Parteien hat inzwischen selbstverständlich nicht aufgehört. Offenbar haben augenblicklich die Orleanisten und die gemäßigten Republikaner den größten Einfluß, und es zeigt sich das ganz besonders in dem Vorgehen gegen die Bonapartisten, die von jenen beiden Parteien am nachdrücklichsten gefaßt werden. Während sonst der Präsident MacMahon selbst, vor Allem aber der Minister des Innern, Buffet, allen bonapartistischen Umtrieben gegenüber eine auffällige Schonung walten ließ, hat sich das in der letzten Zeit sehr entschieden geändert. Die Maßregel gegen einen Mann, wie der Admiral Roncide, zeigt deutlich, welcher Einfluß bei der französischen Regierung selbst augenblicklich der geltende ist. Auch hier wird es natürlich an mancherlei Wendungen nicht fehlen, es muß jedoch zugegeben werden, daß die etwaigen Hoffnungen der Napoleoniden eine sehr erhebliche Abschwächung erfahren haben, —

Was schließlich unsere innere Politik anbetrifft, so gibt doch sie kaum zu irgend einer Bemerkung Anlass; wie gewöhnlich gestalten sich die Reisen des Kaisers zu einem wahren Triumphzuge, aus dem die freuden Bevölkerungen erkennen können, wie tief gewurzelt die Loyalität des preußischen und deutschen Volkes ist; daß damit auch parlamentarische Kämpfe durchaus nicht ausgeschlossen werden brauchen, ist selbstverständlich, und schon die nächste Zukunft wird erweisen, daß die oben berührte Loyalität die Letzteren durchaus nicht ausschließen; augenblicklich sind wir indessen aus der Phase der Vorbereitungen noch nicht hinaus, so daß eine weitere Entwicklung vorläufig abgewartet werden muß.

Tages-Rundschau.

Berlin, 11. September. Se. Majestät der Kaiser und König trafen, wie bereits gemeldet, am Donnerstag den 9. September, Nachmittags 4 Uhr, im besten Wohlfahrt, Beauftragt der großen Herbstübungen des V. und VI. Armeecorps, in Breslau ein.

Zur feierlichen Begrüßung Se. Majestät hatte die Hauptstadt Schlesiens schon seit mehreren Tagen ein festliches Gewand angelegt, und der Zusatz von Besuchern aus der Provinz war so groß geworden, daß der Verkehr in den belebteren Straßen nur mühsam aufrecht erhalten blieb.

Eine patriotisch gehobene Stimmung bewegte die gesamte Bevölkerung, und in den rostlos betriebenen Vorbereitungen und Anstrengungen zu einem Empfang, wie ihn Breslau noch nie glänzender gesehen, sprach sich deutlich der Geist der Liebe und Verehrung aus, welcher die Einwohnerchaft der Stadt mit dem Herrscherhaus verbindet.

Der Glanz- und Mittelpunkt des dekorativen Schmuckes, welchen die ehrwürdige Provinzial-Hauptstadt angelegt, bestand in einer Via triumphalis, die sich vom Freiburger Bahnhof bis zur Schweidnitzer Straße nach dem Palaisplatz ausdehnt, welche Strecke Se. Majestät und die höchsten Herrschaften zu durchfahren hatten. Zu beiden Seiten des genannten Weges waren in kurzen Intervallen hohe Mastbäume aufgestellt, welche mit Fahnen und Flaggen in deutschen, preußischen, schlesischen und Breslauer Farben prangten und mittelst Girlanden und Festspons verbunden waren, so daß dadurch ein großer Baubogen entstand. Derselbe erweiterte sich an einigen Stellen zu Ehrensporten, und erhielt durch zwei rechts und links der Brücke über dem Stadtgraben am Eingang in die Schweidnitzer Straße aufgestellten Statuen der Bra-

Der Doppelgänger.

Original-Erzählung von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Zwölftes Kapitel.

Das große Looß.

Mittlerweile schwamm das Schiff, welches den fahrlässigen Grafen und das schöne Fischermädchen von dem Klippen-Eiland entführte, bereits wieder lustig über die blaue See dem fernen Westen zu, nachdem es das flüchtige Pärchen an das Ufer der alten Hansestadt abgefezt hatte.

Als Helgoländer Fischer verkleidet waren die beiden Flüchtlinge in der That entkommen; ein Anzug des alten Peter Weiß halte dazu dienen müssen, die Flucht des Entführers zu ermöglichen, und so, mit einem Bündel der nothwendigsten Kleidungsstücke versehen, betrat die junge Helgoländerin in ihrer Nationaltracht das Ufer der Hansestadt. Diese Tracht, welche bei der Schönheit Annas ein nicht ungewöhnliches Aufsehen erregen mußte, durfte sie natürlich um keinen Preis beibehalten, weshalb der Graf auch auf der Stelle mit ihr nach einem Magazin fuhr, um sie in eine elegante moderne Dame umwandeln zu lassen.

Als Anna zum ersten Male in einem großen Spiegel ihre ganze Gestalt so schön, so verführerisch als vornehme Dame erblickte, da staunte sie ihr Spiegelbild wie elektrisiert an und konnte einen Ausruf der

Freude nicht unterdrücken. Die Verkäuferinnen blickten sich verstohlen und bedeutungsvoll an und überhäussten sie mit Schmeicheleien, während der Graf sich befriedigt den Bart strich und die herrliche Erscheinung mit glühenden Blicken überflog.

Nachdem ihre Ausstattung mit wahrhaftfürstlicher Freigebigkeit vollendet worden, fuhr Graf Rheina mit ihr nach einem Hotel, um ihr alsdann noch am selben Tage eine Wohnung in St. Georg zu mieten, während er selber im Hotel verblieb.

Wenn der stolze Aristokrat indessen geglaubt hatte, mit dem einsachen Fischerkinde, das nach seiner Flucht von der Insel keinen Anhaltspunkt auf Erden mehr besaß, als seinen Schutz und seine Hülfte, um rücksichtslos, ohne weiter an seine Schwüre gebunden zu sein, wie mit einer Verlorenen verfahren zu können, so hatte er sich gewaltig getäuscht. Mochte Anna Weiß auch leichtfertig gehandelt haben, als sie die geheiligten Bande der Sitte und Ehre zerriß und die Gesetze ihrer heimatlichen Insel, von Eitelkeit und Liebe verblendet, übertrat, eines hatte der vornehme Verführer außer Acht gelassen bei seiner planmäßigen Berechnung, den starren und stolzen Charakter des Fischermädchen, den sie als Erbtheil des Vaters nicht daheim gelassen, und dem selbst die heiße Liebe des Herzens sich unterordnen mußte.

Als sie die elegante Wohnung, welche der Graf ihr gemietet, betrat, fiel ihr, zum ersten Male seit der Flucht, ein beklemmendes Gefühl der Angst aufs Herz;

sie hatte in Helgoland während der Saison hinlänglich Erfahrung gesammelt um die Medisance der Welt zu kennen, und zu wissen, daß ein solches Alleinwohnen ohne Beschäftigung der Verleumdung und Verdächtigung Thür und Thor öffnen mußte; daß die alsterpeinlichste Beobachtung der Sitte dazu gehörte, die Achtung der Welt sich unter solchen Verhältnissen zu bewahren.

Sie sagte sich, daß der Besuch des Grafen somit eine Unmöglichkeit geworden sei und nur die Heirath ihm das Recht dazu geben könne. Wohl seufzte sie tief und schmerlich bei diesem Gedanken, doch lag es ja, wie sie meinte, nur in seiner Hand, die Sache so rasch als möglich zu ändern, indem er sein heiliges Versprechen, sie zu seiner legitimen Gattin zu erheben, einfach erfüllte. Auch hätte die legitime Unterredung mit dem Hauptmann von Wiggleben, vor dessen Ernst und ruhigem Wesen sie stets eine unerklärliche Scheu gehabt, noch immer in ihrem Innern wider, und sein Gleichniß von dem besten Treffer neben den unzähligen Nieten war auf kein unschriebenes Land gefallen.

Die Energie und der Stolz des Helgoländer Fischermädchen berührten den Grafen sehr unangenehm, und ihr Entschluß, ihn nicht vor der Hochzeit bei sich zu empfangen, dunkte ihn unsagbar lächerlich.

"Es kann Dein Ernst nicht sein, Kind," sprach er lächelnd, schmeichelnd den Arm um sie legend, "eine Heirath ist so leicht nicht bewerkstelligt, besonders in meinen Standes-Verhältnissen, es gilt noch viel zu

zislawia und Silesia, vor denen Fontainen angebracht waren, deren Wasserstrahlen sich aus Löwenköpfen in halbrunde Bassins ergossen, während der Vorplatz mit Räsen belegt und mit Blumen-Bosquets ausgestattet war, — eine wechselnde und beziehungsreiche ornamentale Zierde.

Auf der Spitze der Massdtäume erhoben sich Kronen von Laub und deutsche Reichsadler, während zwischen den Masten die Wappen sämtlicher Städte Schlesiens in sinniger Zusammenstellung erschienen. — Überall deckten mächtige, im Winde flatternde Banner die von Tausenden von Menschen gefüllten, nach dem Bahnhof führenden Straßen, während die Häuser derselben einen reichen Teppich- und Blumen- schmuck anlegten. Auf dem Freiburger Bahnhof hatten sich inzwischen Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Albrecht, die Generalität, der Ober-Präsident mit den Spitzen der Civilbehörden, die Stände der Provinz, der Ober-Bürgermeister und eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten, sowie die zum Empfang Ihrer Königlichen Hoheit der Kronprinzessin bestimmten Damen, in großer Gala versammelt. Vor dem Rundbau des genannten Bahnhofes, in welchem zwei Tribünen errichtet waren, links von dem Portal, hatten Deputationen der Kriegervereine Aufstellung genommen.

Einige Minuten vor 4 Uhr lief der reich mit Blumen- und Girlanden verzierte Kaiserliche Extrazug in den Bahnhof ein, und nach dem Halten derselben verließen Se. Majestät der Kaiser und König in der Uniform des Leib-Kürassier-Regiments den Wagon, um die zum Empfang Aufgestellten huldvoll zu begrüßen.

Mit unverhälter Begeisterung brach das weiter zurückstehende Publikum bei dem Anblick Sr. Majestät in entzückende Jubelrufe aus, die sich wogenartig fortsetzten und in rauschendem Echo inner- und außerhalb der Bahnhofsgebäude wiederholten.

In der Begleitung Sr. Majestät befanden sich Ihre Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin, Se. Königliche Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Se. Königliche Hoheit der Herzog v. Connaught, Ihre Königlichen Hoheiten die Prinzen Carl und Friedrich Carl und ein zahlreiches Gefolge von hohen Offizieren.

Nach kurzer Begrüßung der auf dem Perron Versammelten Seitens der genannten Fürstlichkeiten bestiegen die Alerhöchsten Herrschaften die bereit gehaltenen Wagen, um sich nach der Stadt zu begeben.

Im ersten derselben, welchem Mannschaften des Leib-Kürassier-Regiments vorritten, während sich der Kommandant der Stadt an der Seite des rechten Schlages hielt, befanden sich Se. Majestät der Kaiser und König und Ihre Kaiserliche und Königliche Hoheit die Kronprinzessin; dann folgte der Kronprinz mit dem Herzog von Connaught, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und die anderen Höchsten und Hohen Herrschaften. Auf dem Platz vor dem Königlichen Schloß war eine Compagnie des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments No. 10 mit der Fahne und der Regimentsmusik aufgestellt, die direkten Vorgesetzten, außer dem kommandirenden General, der Se. Majestät auf dem Bahnhof empfangen hatte, auf dem rechten Flügel. An die Compagnie hatten sich die Militärbeamten der Garnison, die Ärzte, Reserve, Landwehr- und inaktive Offiziere angeschlossen und sich in 2 Säulen geordnet. Nach der Bestichtigung und dem Vorbeimarsch der Compagnie ließen sich Se. Majestät die Offiziere durch den kommandirenden General vorstellen und richteten an mehrere derselben huldvolle Worte.

Eine Stunde nach der Ankunft des Kaiserlichen Extrazuges traf auf dem Oberschlesischen Bahnhof der Separatzug ein, welcher Se. Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Albrecht von Österreich nach Breslau führte. Zur Begrüßung Höchstselbstes hatte sich Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz in der Obersten-Uniform Seines Österreichischen Infanterie-Regiments, mit dem Bande des Stephan-Ordens, sowie der General der Kavallerie v. Tümpeling, der

Ober-Präsident, der Kommandant, der Polizei-Präsident, der Ober-Bürgermeister daselbst eingefunden. Eine auf dem Perron aufgestellte kombinierte Ehren-Compagnie mit der Fahne und Mütze des 2. Schlesischen Grenadier-Regiments No. 11 machte die militärischen Honeurs bei der Einfahrt des Zuges. Als der Zug hielt, trat Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit dem auf den Stufen des Galawagens erscheinenden Hohen Gaste, welcher die preußische Generals-Uniform mit dem Bande des Schwarzen Adler-Ordens trug, entgegen, und umarmte Höchstselbst in der herzlichen Weise. Nachdem Se. Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Albrecht sodann die Front der aufgestellten Compagnie abgeschritten, und die Vorstellung der anwesenden Herren durch Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit den Kronprinzen stattgefunden, Höchstselbstem der Erzherzog Albrecht ebenfalls die Herren Seines Gefolges vorstelle, stand der Vorbeimarsch in Sektionen statt, worauf sich die Kaiserlichen Hoheiten im offenen Wagen nach der Stadt begaben.

Für den Abend hatte die Stadt Breslau Sr. Majestät dem Kaiser und König ein Fest im Theater angeboten, welches von Alerhöchstselbst huldreichst angenommen worden war.

Lange vor 8 Uhr, der festgesetzten Anfangszeit, hatte sich in dem festlich erleuchteten Hause, dessen Vestibule und Foyer mit Topsgewächsen aus hochstammigen exotischen Pflanzen geschmackvoll dekoriert worden war, und dessen Mitte, in der Logenfront des ersten Ranges, eine von rotem Baldachin überwölkte, mit rotem Atlas geschmackvoll drapierte Hof-Loge einnahm, eine eingeladene Gesellschaft, aus der Stadt und den anwesenden Fremden zusammengesetzt, versammelt.

Kurz nach 8 Uhr erschienen Se. Majestät, im Vestibule von dem Ober-Bürgermeister v. Tümpeling und dem Fest-Comité ehrfürchtig empfangen und nach dem glänzend neu ausgestatteten Foyer, über welches reich ausgestattete Lustres strahlende Helle ergossen, geleitet. Nach huldvoller Ansprache an die Versammelten traten Se. Majestät in die große Mittelloge, empfangen mit einem dreimaligen Lufsch, an welchem sich ein dreimaliges begeisterstes Hoch und die National-Hymne anschlossen. Se. Majestät verneigten sich, huldvoll dankend nach allen Seiten, während die Versammelung den ersten Vers des Liedes stehend zu Ende sang.

Demnächst folgte die Jubel-Ouverture und Vorführung lebender Bilder, dargestellt von Herren und Damen der Gesellschaft, an welche sich das kleine Lustspiel: „Das Versprechen hinter'm Heerd“ anschloß.

Se. Majestät geruheten, nach Beendigung der lebenden Bilder sich die Personen, welche in denselben mitgewirkt hatten, vorstellen zu lassen und sich in anerkennender Weise über das treffliche Arrangement und die kunstfeste Ausführung auszusprechen.

Während der Festvorstellung hatte die Illumination der Stadt in glänzendster Weise ihren Anfang genommen. Nachdem die Dunkelheit allmählig ihre Schatten tiefer geworfen, erleuchteten sich, besonders um das Theater herum, die Ecker und Balkone der Häuser, so daß die langen Gebäudelinien und Straßenfluchten wie mit einer magischen Lichtflut überwölbt erschienen, welche, bald in hellem, bald in buntem Farbenwechsel erstrahlend, durch Namenszüge, Kronen, Adler, Transparentbilder und geschmackvole Büsten und Gruppenarrangements unterbrochen wurde. Ganz besonders effektiv waren der Rathausthurm, der Elisabeththurm, das Rathaus, die Liebigshöhe, von deren Kuppel in Intervallen bengalische Flammen und Rothfeuer leuchteten, geschmückt. Die Standbilder Königs Friedrichs II., König Friedrich Wilhelms III. und Blüchers waren mit Gas erleuchtet.

Auch die neue Fontaine vor dem Freiburger Bahnhof erglänzte im prachtvollsten Lichtschmuck, auf dem Räsen um dieselbe brannten mehrere tausend Lampions, zugleich ergoss sich von oben her bengalisches Licht über dieselbe und vergoldete die gleich kostbaren Perlenblitzenden Wassertropfen, welche in das umgebende zierliche Becken fielen.

überwinden, bevor wir in den Hafen der Ehe einlaufen, bis dahin aber wollen wir —“

Anna entwand sich mit einer stolzen Bewegung seinem Arm und blickte ihn fest, fast drohend an.

„Als es galt, mich von Altem loszureißen, was Natur und Sitte mir theuer und wert gemacht, da redeten Sie anders, Herr Graf,“ erwiderte sie, „da waren keine Standes-Verhältnisse oder sonstige Hindernisse zu überwinden, um unsern Bund durch Priestersegen zu heiligen. Versuchen Sie nicht, meinen Entschluß wankend zu machen, lieber kehre ich zu meinem Vater zurück.“

Um des Grafen Mund zuckte es spöttisch.

„Sei vernünftig, Geliebte.“

„Nennen Sie mich nicht Ihre Geliebte,“ rief Anna heftig, „ich vermöge diesen Ausdruck nicht zu ertragen.“

„Nun denn, meine geliebte Braut,“ sprach der Graf ernst, „durf ich dieses Wort, welches alle Seligkeit der Ecke in sich fasst, nicht als Hauptwort gebrauchen, dann erlaubst Du es mindestens wohl in solcher Form. Und warum die fremde Schranke wieder zwischen unsren Herzen aufrichten? Warum das traurliche Du auf einmal so streng verbannen? Ich lese das Misstrauen in Deinen schönen Augen, und doch bist Du mir freiwillig gefolgt.“

„Ja,“ versetzte sie, und ihre Stimme zitterte leicht, „ich folgte Dir, Stephan, nachdem Du mir Deine Ehre verpfändet, daß Du schon hier in Hamburg mit mir vor dem Altar treten wolltest. Das

Die Bevölkerung der Stadt durchwogte bis zur späten Abendstunde die Straßen und Plätze der wie mit einem Lichtmeer bedeckten Stadt, mit Vorliebe die Umgebungen des Theaters besucht und die Au- und Absatz der Hohen Fürstlichen Gäste mit stürmischem Jubelruf ehrend.

Erst zu vorgerückter Nachtstunde erloschen die Vichter und Flammen. Was diesem Festtage noch eine besondere Deutwürdigkeit verlieh, war, daß an demselben die schlesische Hauptstadt zum ersten Mal die Anwesenheit ihres Landesherren als Oberhaupt des neu erstandenen und kräftig emporstrebenden Deutschen Reiches feierte.

Mit dem gestrigen Tage nahmen die militärischen Feierlichkeiten ihren Anfang. Vormittags um 10 Uhr begaben sich Se. Majestät der Kaiser und König in Begleitung der anwesenden Höchsten Herrschaften und eines glänzenden Gefolges zu der Parade des VI. Armeecorps, welche von 11—1 Uhr zwischen Bunzelwitz und Jauernick stattfand. Die Umgegend bis hin zur Hauptstadt der Provinz und tief aus dem Gebirge her hatte ihr Kontingent an Zuschauern gestellt, deren Zahl von Hundert auf zwanzig- bis dreihundert geschätzt wurde. Einen besonderen und eindrücklichen Charakter gewann die Parade durch die Anwesenheit vieler Kriegervereine, wie sie wohl noch nirgends in Deutschland in so großer Zahl versammelt waren. Viele dieser Vereine waren mit ihren zum Theil sehr kostbaren und reichgeschmückten Fahnen, einige mit starken Muschören erschienen und ihre Anmeldungen hatten sowohl von Militär- als Civilbehörden das bereitwilligste Entgegenkommen gefunden, so daß ihnen Ehrenplätze zugesetzt und bewilligt wurden. Bald nach 11 Uhr kam der Kaiserliche Extrazug in Bunzelwitz an, nachdem früh nach 9 Uhr bereits ein besonderer Zug allerhöchster Offiziere aus Breslau auf das Pardefeld gebracht hatte.

Als der Kaiserliche Zug von Königszelt her heranbrauste, drängte sich eine zahllose Menge an diesen Rendezvousplatz heran, um Se. Majestät den Kaiser und König zu Pferde steigen zu sehen, und ein unaufhörlicher Hurraufzug begleitete den Monarchen von hier bis zur Truppenaufstellung. Mit Sr. Majestät, Alerhöchstselbst, welche die große Generalsuniform angelegt hatten, erschienen Ihre Kaiserliche und Königliche Hoheit die Kronprinzessin in einem Reitkleide und einer Kopfbedeckung, welche der Uniform Höchstselbstes Husarenregiments (2. Leib-Husaren-Regiment), schwarz mit Silber, entsprachen, Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz in der Uniform Seines Schlesischen Dragoner-Regiments No. 8, Se. Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Albrecht von Österreich, sowie Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der Herzog von Connaught, die Prinzen Carl und Friedrich Carl, die Erbgroßherzöge von Sachsen und von Mecklenburg-Schwerin. Am rechten Flügel des 1. Infanterie-Treffens angelangt, begrüßten Se. Majestät die dort aufgestellten berittenen fremdherrlichen Offiziere und nahmen den Frontrapport von dem kommandirenden General des Corps, v. Tümpeling, entgegen, worauf das Abreiten der Fronten begann. In der nach dem Reglement bekannten Art und Abtheilung in Brigaden, folgten die Regimenter 10 und 38, 11 und 51, 18 und 62, 23 und 63, Grenadiere (10, 11), Fußlire (38), Infanterie (51, 18, 62, 23, 63), das 6. Jäger- und das 6. Pionier-Bataillon. Im zweiten Treffen das Leib-Kürassier, das 3. Dragoner, das 4. und 6. Husaren, das 2. Ulanen-Regiment, die 6. Feld-Artillerie-Brigade und das Train-Bataillon No. 6 aufeinander. Das zweite Treffen wurde vom linken zum rechten Flügel abgeritten. Der Vorbeimarsch erfolgte in derselben Reihenfolge. Als das 2. Schlesische Grenadier-Regiment No. 11, welches Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz früher als Oberst und wirklicher Kommandeur geführt und welchem Höchstselbstes noch jetzt attachirt ist, sich näherte, setzte Se. Kaiserliche Hoheit sich an die Spitze derselben; eben so an die Spitze des 2. Schlesischen Dragoner-Regiments, dessen Chef Höchstselbstes ist,

umseilige Duell, Deine Gefangennahme, die möglichen Folgen derselben, welche mich vielleicht für immer von Dir trennen könnten, ließen mir keine Zeit zur Überlegung, trübten mir die klare Besinnung. Ich hätte Dich schon früher mit Deiner Werbung an meinen Vater verwiesen, wenn ich es nicht von vornherein gewußt, daß es unnütz gewesen wäre, daß er es nun und nimmer zugegeben hätte, da er mich bereits dem Fischer Glas Willing halb und halb verlobt hatte; denn wisse, mein Vater hätte sein Kind keinem König gegeben, weil er den Stand des Fischers nach der Bibel für den höchsten und schönsten und die heimathliche Klippe für das glücklichste Eiland der ganzen Erde hält. Willst Du es mich schon jetzt bereuen lassen, daß ich dieses Eiland verlassen habe?“

„O, gewiß nicht theures Kind,“ versicherte der Graf, leidenschaftlich ihre Hand ergreifend, „doch ist die erste Bedingung der wahren Liebe gegenseitiges Vertrauen und ein unwandelbarer Glaube an das Herz des Geliebten. Dir fehlt jedoch Beides, Deine Liebe ist kalt wie Nordlands Eis.“

„Wohl mir, wenn es so wäre,“ versetzte Anna mit einer Wärde, die einer Fürstin Ehre gemacht hätte, „doch wäre ich Dir in solchem Falle sicherlich nicht gefolgt. Meine Ehre indessen steht mit allerding höher als die Liebe, ja, sie steht mit nicht weniger hoch, als wäre ich gräßlichem Blut entsprossen, und diese Ehre gebietet mir, meinen Entschluß im ganzen Umfange aufrecht zu erhalten. Verlassen Sie mich, Graf

von Rheina, nur mit dem Brautkranze geschmückt werden Sie mich wiedersehen.“

Bevor er es zu hindern vermochte, war sie in ihr Schlafzimmer geeilt und hatte die Thür hinter sich verriegelt.

Der Graf blickte einen Augenblick unbeweglich nach der Thür, worauf er sich derselben näherte und im ruhigsten Tone sagte: „Lebe wohl, Anna, Du wirst bald von mir hören; auch von Dir getrennt, werde ich über Dich wachen.“

Dann verließ er das Haus und schritt rasch nach Hamburg hinein; hier durchkreuzte er den Jungfernstieg nach allen Richtungen und schaute nachdrücklich in die Fluth der Alster. Über sein männlich schönes Gesicht zuckte es spöttisch.

„Albernes Närrenchen,“ sprach er halblaut mit einem verächtlichen Lachen, „werde ich doch mein Wort halten müssen, sie zur Gräfin Rheina zu machen. Sie ist beim Himmel zu schön, um sie aufzugeben. Wohl denn, fügen wir uns der kleinen Fischerin, es wird ja wohl nicht allzu schwer halten, die Farce in Scène zu setzen.“

Er schritt in die innere Stadt durch das Gewirr von Straßen und das lärmende Gewühl der Weltstadt und blieb endlich vor einem hohen Hause stehen, unter dessen zahlreichen Adressen, die an der Thür verzeichnet waren, sich die von ihm Gesuchte befand.

(Fortsetzung folgt.)

jedesmal beim Hinreiten und beim Vorbeiführen mit lautem Jubel der Zuschauer begrüßt. Das Jäger-Bataillon fotierte der General-Major à la suite Sr. Majestät des Kaisers und Königs v. Stiehle als Inspecteur der Jäger und Schützen; das Pionier-Bataillon der Kriegs-Minister General v. Kamefe, die Artillerie Sr. Königliche Hoheit der Prinz Carl von Preußen, Feldzeugmeister und Chef der Artillerie. Nach dem ersten Vorbeimarsch, der in Compagnienfronten für die Infanterie, Jäger und Pioniere, in Zügen für die Kavallerie und in halben Batterien für die Artillerie erfolgt war, wurde ein zweiter Vorbeimarsch, und zwar in Regimentskolonnen, befohlen.

Um 1 Uhr war die Parade beendet und etwas nach 2 Uhr der Kaiserliche Extrazug bereits wieder in Breslau angelangt, wo Nachmittags um 5 Uhr das Diner im Königlichen Schlosse stattfand. Dasselbe bestand aus 240 Gedekken in 3 Sälen. Se. Majestät der Kaiser saßen zwischen Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Hoheit der Kronprinzessin und Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Albrecht; neben Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Hoheit der Kronprinzessin saß Se. Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Albrecht. Die Tafelmusik wurde von dem Musik-Corps des 2. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11 ausgeführt.

Abends wohnten Se. Majestät der Kaiser und König mit den höchsten Herrschaften dem Ballfest der Stände bei. Dasselbe war überaus glanzvoll; es waren gegen 1500 Einladungen zu demselben ergangen und Vertreter aus allen Theilen der Provinz anwesend. Unter den Gästen befand sich auch der Minister für die landwirtschaftlichen Angelegenheiten, Dr. Friedenthal. Se. Majestät der Kaiser erschienen gegen 10 Uhr auf dem Feste und eröffneten mit Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Hoheit der Kronprinzessin den Ball. Se. Majestät verweilten bis nach 11 Uhr auf dem Feste.

Heute früh um 9 Uhr begaben sich Se. Majestät der Kaiser zum Mandau.

Nachmittags werden sich Allerhöchsteselben, der Kronprinz, die Kronprinzessin, der Erzherzog Albrecht, der Herzog von Connaught und der Prinz Carl nach Fürstenstein begeben, wo Allerhöchst- und Höchsteselben den Sonntag über verbleiben werden.

— Nachdem seit Erlass des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 nunmehr erhebliche Summen von Zwei- und Einthalterstücken in Deutschland eingezogen worden sind, erscheint es dem Reichskanzler-Amt wünschenswerth, geeignete Anhaltspunkte zu gewinnen, welche Rückschlüsse auf den Umfang, in welchem ein Umlauf von solchen Münzstücken noch besteht und auf die Höhe des dem Bedarf nach Münzen zu entsprechenden Betrages erlauben. Das Reichskanzler-Amt hat deshalb die Regierungen des Deutschen Reichs ersucht, die bedeutenderen öffentlichen Kassen (etwa die Central-, Bezirks- und die größeren Lokalkassen) und die Kassen der unter Staatsaufsicht stehenden Bank- und sonstigen größeren Geldinstitute zu veranlassen, am 30. d. Mts. festzustellen, welche Beträge an Zwei- und Einthalterstücken, nach beiden Sorten getrennt, an diesem Tage bei ihnen vorhanden gewesen sind und die Höhe dieser Beträge der Regierung demnächst unverzüglich anzuzeigen. Die letztere ist ersucht worden, dem Reichskanzler-Amt das Ergebnis baldmöglichst mitzuteilen.

— Die Stände des Kreises Liegnitz beabsichtigen, dem Kaiser einen Thronseß als Andenken an die Anwesenheit in Liegnitz zu offeriren. Der Sessel ist ein Meisterwerk der Holzschnitzkunst; zwei gesetzte Drachen bilden die Armlehnen, am Kopfe der Rücklehne ist der Reichsadler und zu beiden Seiten desselben sind zwei Engel angebracht, welche die Kaiserkrone tragen. Der Nebenzug ist gelb, rein seidener geblümter Damast, die Schnüren und Raupen tragen die schlesischen Farben — gelb und weiß.

— Es flattern wieder allerhand Siegesdepeschen in der Luft. Die glaubwürdigste ist eine türkische officielle Stempel, wonach in zwei bosnischen Döfless zwei türkische Bataillone drei Gefechte mit den Insurgents bestanden und diese mit einem Verlust von 300 Verwundeten und Toten in die Flucht schlugen. Dagegen spielen die Insurgents einen Sieg in der Herzegowina aus, wo sie den Türken 200 Mann getötet haben „wollen.“ Bei dem nicht stattgehabten Siege bei Nevestine ging es unter 500 Türkeneichen nicht ab. Man dichtet jetzt in bescheidenerem Umfange. Agramer Blätter schreiben: „Die wahre allgemeine Revolution fängt erst an.“ Wenn es nicht regnet, möchte

man sagen; denn wenn sich die Nachricht bestätigt, haben während der letzten Tage ununterbrochene Regenfälle die ohnehin schon schwierigen Straßen und Saumpfade geradezu unpassierbar gemacht. Von der bosnisch-serbischen Grenze schreibt man der Allgemeinen Zeitung: „Was den Aufstand in Bosnien anbelangt, so konnte dieser von vornherein nicht jenen Charakter haben, wie der in der Herzegowina. Die Bewohner der Herzegowina, an Montenegro grenzend und in den häufigen Kriegen dieses mit der Porte gemischt, sind bedeutend kriegerischer, als die von Bosnien. Die Herzegowiner haben stets ihre Waffen gehabt, während den Rajah in Bosnien alle Waffen von den Türken längst abgenommen waren. In Bosnien ist der mahomedanische Grundadel weit zahlreicher, als in der Herzegowina, und während in der Herzegowina auch die Katholiken (Croaten) mit den Aufständischen halten, machen in Bosnien die Katholiken oft gemeinsame Sache mit den Mahomedanern, von denen sie mehr geschont werden, als die griechischen Serben. Alle diese Umstände wirken zusammen, daß der Aufstand in Bosnien, wenn auch nicht zum Auslöschen, so doch bald zum Stillstande kommen mußte. Es flackert wie eine helle Flamme auf, so lange sich der grundbestehende Adel nicht gesammelt hat, dann mußten sich die Rajah aus den Städten und aus den Ebenen ins Gebirge begeben, während ihre Weiber und Kinder nach Österreich flüchteten.“

— Ueber die Berathungen der Conjur in Mostar verlautet nicht das Geringste. Eine Depesche in einem schlesischen Blatte läßt ihre Abberufung erwarten, stattem sich kein Delegat der Insurgents eingefunden. Andere Nachrichten meinen, sie beschäftigen sich mit der akademischen Erörterung geeigneter Reformen auf agrarischen Gebiete und im Besteuerungswesen. Wiener Correspondenzen aufzulösen würden sie über ihre eigene Auflosung ein Protokoll aufnehmen und Angesichts des Nichterscheins der Insurgents um „neue Instruktionen“ bitten. Diese werden hoffentlich in einer Heimberufung bestehen.

— Die Agramer Zeitung schreibt, daß den serbischen Truppenkommandeuren der Befehl zugegangen, bewaffneten Freiwilligen den Austritt aus Serbien zu verwehren.

Kirchliche Nachrichten.

Aufgeboten wurden am Sonntag den 12. September d. J.

Concordienkirche.

Der Lehrer A. J. C. Galle in Elbersfeld mit Jungfrau A. J. C. Lehmann hier selbst.

Der Premier-Lieutenant im Brandenburgischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 18 General-Feld-Zeugmeister A. C. O. Grusius mit Jungfrau A. M. C. Troitzsch in Frankfurt a. O.

Am Freitag den 17. September er. Vormittags 10 Uhr, wird Herr Prediger Kubale seine Confirmanden in der Concordienkirche vorstellen. — Die Einsegnung und Abendmahlfeier findet am Sonntag den 19. d. Mts. statt.

Bekanntmachung.

Am 15. September d. J. Vormittags 10½ Uhr, sollen auf dem Königsberger Platz hier selbst mehrere zum Gendarmerie-Dienst unbrauchbare Pferde öffentlich meistbietet gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Landsberg a. W. Commando des Landsberger Offizier-Districts der Königl. 3. Gendarmerie-Brigade.

Windmühlen-Verkauf.

Schreibt, die auf meinem Grundstück, dicht an der Landsberg-Schweriner Chaussee belegene

Windmühle

nebst neu erbautem Wohnhause und Land, noch Belieben aus freier Hand, oder auch die ganze Wirtschaft zu verkaufen.

Kauflebhaber wollen sich bei mir melden.

Dochsel bei Landsberg a. W.

G. Paegelow.

Das Fortbildungs-Institut für Erwachsene, 11, Wasserstraße Nr. 11,

ist täglich bis Abends 9 Uhr geöffnet.

Es finden Kurse statt:

- 1) im Schön- und Schnell-Schreiben (jede schlechte Handschrift wird in circa 24 Unterrichtsstunden in eine schöne umgewandelt),
- 2) im Rechnen (elementarisch und kaufmännisch),
- 3) in der Buchführung (einfache und doppelte nach neuesten Prinzipien),
- 4) in der Correspondenz.

Schulz.

Mehrere Öffentlühren sind zu verkaufen

Markt No. 11.

Brennholz-Verkauf

Herzogl. Forst-Revier Stolzenberg.

Am Sonnabend den 25. Septbr., von

Vormittags 10 Uhr ab, sollen im

Kerst'schen Lokale Landsberg a. W.

aus dem

Schutzbezirk Ziegelei,

Jagen 28: 1050 Raum-Meter Kiefern-Kloben,

250 " " Ast,

130 " " Reislg-Ast,

650 " " Stubben,

öffentliche meistbietend verkauft werden.

Forstb. Stolzenberg, den 13. Septbr. 1875.

Der Oberförster

Hitschhold.

Dem geehrten Publikum Landsberg

und der Umgegend zur gefälligen Nach-

richt, daß ich mich hier selbst als

Herren- und

Damen-Schuhmacher

etabliert habe.

Es wird mein Bestreben sein, nur gute und dauerhafte Arbeit zu billigsten Preisen zu liefern.

Um gütige Aufträge bitten

Ergebnest

F. Preuss,

Schuhmachermeister,

wohnhaft Richtstraße No. 53, im Hause

des Kaufmann Herrn R. Schröder.

Kohleneisen,

bis zu 20 Pf. Schwere,

sind wieder vorrätig, und empfehle solche

bestens.

Aug. Braunsburger,

Klempnermeister.

Erwartete neue Sendung

Oswego

Speise-Stärkemehl

und

Oswego

Silberglanz-Stärke

ist heute eingetroffen.

H. Brendel.

Auction.

Heute

Dienstag den 14. September, von Vormittags 9½ Uhr an, sollen

Post- und Wollstraßen-Ecke No. 6

wegen Aufgabe des Geschäfts: Porzellau-Waaren, Hüte in allen Farben und Färgen, Leuchter, Portemonees, Cigarrentaschen, Cigaren, Tabak, Holzschuhe, 1 Kleiderspin, 2 Spiegel, 4 Stühle und verschiedene andere Sachen meistbietend versteigert werden.

Hesse,

Friedeberger Straße 1.

Hochfeinen

Tafel-Hering,

à Stück 9 Pf. und 1 Sgr.

neuen

Schott. Hering

empfiehlt

H. Brendel,

im „Schwarzen Adler“, Schloßstr. 11.

Eine hochtragende Kuh steht zum Verkauf bei

Belter in Lotzen.

Solche Personen, welche vom Wohnorte und Umgegend deutlich correct geschriebene Adressen gegen Vergütung liefern können, belieben sich franco an B. S. 233 poste restante Hamburg innerhalb 8 Tage zu wenden.

Leere Kisten stehen zum Verkauf Gustav Bodin.

In der Bäckerei von

C. Becker

gibt es wieder täglich

frische Pameln und frischen

Obst-Kuchen.

Heute Dienstag zum Abendessen

Nebhühner,

wozu freundlichst einladet

Julius Ettel,

Markt 12.

Berg's Garten.

Morgen Mittwoch den 15. d. Mts.

Grosses

Abend-Concert.

Anfang 6 Uhr. Eintritt nach Belieben.

Zur Anfertigung moderner Damen- und Kinder-Garderobe empfiehlt sich

Marie Kopsch,

Zehnerstraße 18.

Schneiderei, Wäsche, sowie jede einzelne Arbeit auf der Maschine wird schnell und sauber angefertigt von

Frau B. Mühlberg, am Markt, im Hause der Fr. Wwe. Lubarsch, Hof 2 Treppen.

Bor dem Schützenhause.

Einem geehrten Publikum Landsbergs und der Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich heute Dienstag den 14. September, Abends 7½ Uhr, vor dem Schützenhause

gymnastische Künste

produzieren werde, und hoffe, mich eines regen Belusses zu erfreuen.

Entree: Sippplatz 2½, Stehplatz 1 Sgr.

Das Nähere durch die Anschlagzettel.

Zum Schluß der Vorstellung Aufstieg eines

Riesen-Luftballons.

Es lädt alle Kunftlebenden ein Kwiatkowski, Künstler.

Herrn Helgersen

geben wir den guten Rat, die bereits angedeuteten Spächen an seinem Benefiz-Aubend unter allen Umständen fortzulassen, widrigfalls wir

für die Folgen nicht einstehen können.

Bänge machen gilt nicht!!!

Leopold Helgersen,

Regisseur.

Bescheidene Anfrage.

Ist ein Stiefvater verpflichtet, seinen Stiefsohn als Kesselschmidt-Lehrjunge vor Sie anzureden, oder aber, wenn der selbe dieses verlangt, den Kantsch zu nehmen?

Die diesjährige Versammlung des Märkischen

Turnlehrer-Vereins

findet am 1. und 2. October in Cottbus statt.

Lehrer, die dem Verein noch nicht

angehören, demselben aber beitreten und an der Versammlung Theil zu nehmen

wünschen, wollen sich unter Einsendung

von 1 Mark 10 Pf. an den Kector der

Tochter-Schule Kürwitz in Cottbus wenden.

Gewerbe- und Handwerker-Verein.

Die „Reichs-Kalender pro 1876“, welche für die Mitglieder des Vereins bestellt sind, können bei Herrn Uhrmacher Engel, à 4 Sgr., in Empfang genommen werden.

Auction.

Am Mittwoch den 15. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr,
sollen auf dem Rathause Möbel, Betten
und Kleidungsstücke öffentlich meistbietend
verkauft werden.
Landsberg a. W., den 13. Septbr. 1875.
Der Magistrat.

Subhastations - Patent. Nothwendiger Verkauf.

Das dem Schlossermeister Bernhard
Johannes Mack und dessen Ehefrau
Elise (Louise) geborenen Scheel,
hier selbst gehörige, zu Landsberg a. W.,
in der Richtstraße belegene und Band III,
Blatt. Nummer 151 des Hypothekenbuchs
verzeichnete Wohnhaus und die demselben
bei der Angerseparation zugehörige Land-
abfindung, mit einem der Grundsteuer un-
terliegenden Flächeninhalte von 50 Acren
60 □ Metern, nach einem Reinertrage
von 13 Mark 8 Pf. zur Grundsteuer und
nach einem Nutzungswerte von 450 Mark
zur Gebäudesteuer veranlagt, sollen

am 11. October 1875,

Vormittags 10 Uhr,
an hiesiger Gerichtsstelle, im Zimmer No. 20
oben, im Wege der nothwendigen Subhasta-
tion versteigert werden.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte
Abdruck des Grundbuchblattes,
etwaige Abschätzungen und andere, das
Grundstück betreffende Nachweisungen,
in gleichen besondere Kaufbedingungen
können in unserem Büro V. eingesehen
werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum
oder anderweite, zur Wirklichkeit gegen
Dritte der Eintragung in das Hypotheken-
buch bedürfende, aber nicht eingetragene
Realrechte geltend zu machen haben, werden
aufgefordert, dieselben zur Vermeidung
der Praktikum spätestens im Versteige-
rungs-Terme anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des
Zuschlages soll

am 14. October 1875,

Vormittags 11 Uhr,
an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer No. 20
oben, verkündet werden.

Landsberg a. W., den 9. August 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

Steckbrief.

Der Arbeiter Gustav Geisler,
genannt Hiljenbeck, von Häuschen-
werder ist wegen Häuschenbruchs,
versuchter Mordigung und Sachbeschädigung
zu verhafsten und in das hiesige Gerichts-
Gefängnis einzuliefern.

Landsberg a. W., den 11. Septbr. 1875.

Der Staats-Anwalt.

Holz-Verkauf.

Im IV. Quartal d. J.
werden die Termine für den gewöhnlichen
Brennholz-Verkauf
aus dem

Revier Cladow
an folgenden Tagen, jedesmal
von 9 Uhr Vormittags ab,
und zwar bis 10 Uhr nur für unbemittelte,
alsdann bei freier Conkurrenz im
Kerst'schen Gathause

Landsberg a. W.

abgehalten werden, nämlich:

Donnerstag den 7. Oktober,

21.

4. November,

18.

2. Dezember,

16.

Cladow, den 10. September 1875.

Der Oberförster.

S. B. G. Rothe,
Forst-Candidat.

Goldfische

in prächtlichen Farben sind wieder einge-
troffen bei

Heinr. Jensee,

7. Poststraße 7.

Königl. Ostbahn.



Im Wege öffentlicher Submission
sollen die Zimmer-Arbeiten, Bebauung Her-
stellung von Coats-Banzen auf dem hiesi-
gen Bahnhofe vergeben werden und steht
hierzu am

Landsberg a. W., den 13. Septbr. 1875.

Der Magistrat.

Subhastations - Patent.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Schlossermeister Bernhard
Johannes Mack und dessen Ehefrau
Elise (Louise) geborenen Scheel,
hier selbst gehörige, zu Landsberg a. W.,
in der Richtstraße belegene und Band III,
Blatt. Nummer 151 des Hypothekenbuchs
verzeichnete Wohnhaus und die demselben
bei der Angerseparation zugehörige Land-
abfindung, mit einem der Grundsteuer un-
terliegenden Flächeninhalte von 50 Acren
60 □ Metern, nach einem Reinertrage
von 13 Mark 8 Pf. zur Grundsteuer und
nach einem Nutzungswerte von 450 Mark
zur Gebäudesteuer veranlagt, sollen

am 11. October 1875,

Vormittags 10 Uhr,
an hiesiger Gerichtsstelle, im Zimmer No. 20
oben, im Wege der nothwendigen Subhasta-
tion versteigert werden.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte
Abdruck des Grundbuchblattes,
etwaige Abschätzungen und andere, das
Grundstück betreffende Nachweisungen,
in gleichen besondere Kaufbedingungen
können in unserem Büro V. eingesehen
werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum
oder anderweite, zur Wirklichkeit gegen
Dritte der Eintragung in das Hypotheken-
buch bedürfende, aber nicht eingetragene
Realrechte geltend zu machen haben, werden
aufgefordert, dieselben zur Vermeidung
der Praktikum spätestens im Versteige-
rungs-Terme anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des
Zuschlages soll

am 14. October 1875,

Vormittags 11 Uhr,
an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer No. 20
oben, verkündet werden.

Landsberg a. W., den 9. August 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

Steckbrief.

Der Arbeiter Gustav Geisler,
genannt Hiljenbeck, von Häuschen-
werder ist wegen Häuschenbruchs,
versuchter Mordigung und Sachbeschädigung
zu verhafsten und in das hiesige Gerichts-
Gefängnis einzuliefern.

Landsberg a. W., den 11. Septbr. 1875.

Der Staats-Anwalt.

Holz-Verkauf.

Im IV. Quartal d. J.
werden die Termine für den gewöhnlichen
Brennholz-Verkauf
aus dem

Revier Cladow
an folgenden Tagen, jedesmal
von 9 Uhr Vormittags ab,
und zwar bis 10 Uhr nur für unbemittelte,
alsdann bei freier Conkurrenz im
Kerst'schen Gathause

Landsberg a. W.

abgehalten werden, nämlich:

Donnerstag den 7. Oktober,

21.

4. November,

18.

2. Dezember,

16.

Cladow, den 10. September 1875.

Der Oberförster.

S. B. G. Rothe,
Forst-Candidat.

Goldfische

in prächtlichen Farben sind wieder einge-
troffen bei

Heinr. Jensee,

7. Poststraße 7.

Königl. Ostbahn.



Im Wege öffentlicher Submission
sollen die Zimmer-Arbeiten, Bebauung Her-
stellung von Coats-Banzen auf dem hiesi-
gen Bahnhofe vergeben werden und steht
hierzu am

Landsberg a. W., den 13. Septbr. 1875.

Der Magistrat.

Subhastations - Patent.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Schlossermeister Bernhard
Johannes Mack und dessen Ehefrau
Elise (Louise) geborenen Scheel,
hier selbst gehörige, zu Landsberg a. W.,
in der Richtstraße belegene und Band III,
Blatt. Nummer 151 des Hypothekenbuchs
verzeichnete Wohnhaus und die demselben
bei der Angerseparation zugehörige Land-
abfindung, mit einem der Grundsteuer un-
terliegenden Flächeninhalte von 50 Acren
60 □ Metern, nach einem Reinertrage
von 13 Mark 8 Pf. zur Grundsteuer und
nach einem Nutzungswerte von 450 Mark
zur Gebäudesteuer veranlagt, sollen

am 11. October 1875,

Vormittags 10 Uhr,
an hiesiger Gerichtsstelle, im Zimmer No. 20
oben, im Wege der nothwendigen Subhasta-
tion versteigert werden.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte
Abdruck des Grundbuchblattes,
etwaige Abschätzungen und andere, das
Grundstück betreffende Nachweisungen,
in gleichen besondere Kaufbedingungen
können in unserem Büro V. eingesehen
werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum
oder anderweite, zur Wirklichkeit gegen
Dritte der Eintragung in das Hypotheken-
buch bedürfende, aber nicht eingetragene
Realrechte geltend zu machen haben, werden
aufgefordert, dieselben zur Vermeidung
der Praktikum spätestens im Versteige-
rungs-Terme anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des
Zuschlages soll

am 14. October 1875,

Vormittags 11 Uhr,
an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer No. 20
oben, verkündet werden.

Landsberg a. W., den 9. August 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

Steckbrief.

Der Arbeiter Gustav Geisler,
genannt Hiljenbeck, von Häuschen-
werder ist wegen Häuschenbruchs,
versuchter Mordigung und Sachbeschädigung
zu verhafsten und in das hiesige Gerichts-
Gefängnis einzuliefern.

Landsberg a. W., den 11. Septbr. 1875.

Der Staats-Anwalt.

Holz-Verkauf.

Im IV. Quartal d. J.
werden die Termine für den gewöhnlichen
Brennholz-Verkauf
aus dem

Revier Cladow
an folgenden Tagen, jedesmal
von 9 Uhr Vormittags ab,
und zwar bis 10 Uhr nur für unbemittelte,
alsdann bei freier Conkurrenz im
Kerst'schen Gathause

Landsberg a. W.

abgehalten werden, nämlich:

Donnerstag den 7. Oktober,

21.

4. November,

18.

2. Dezember,

16.

Cladow, den 10. September 1875.

Der Oberförster.

S. B. G. Rothe,
Forst-Candidat.

Goldfische

in prächtlichen Farben sind wieder einge-
troffen bei

Heinr. Jensee,

7. Poststraße 7.

12. Septbr. 1875.

Der Magistrat.

Subhastations - Patent.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Schlossermeister Bernhard
Johannes Mack und dessen Ehefrau
Elise (Louise) geborenen Scheel,
hier selbst gehörige, zu Landsberg a. W.,
in der Richtstraße belegene und Band III,
Blatt. Nummer 151 des Hypothekenbuchs
verzeichnete Wohnhaus und die demselben
bei der Angerseparation zugehörige Land-
abfindung, mit einem der Grundsteuer un-
terliegenden Flächeninhalte von 50 Acren
60 □ Metern, nach einem Reinertrage
von 13 Mark 8 Pf. zur Grundsteuer und
nach einem Nutzungswerte von 450 Mark
zur Gebäudesteuer veranlagt, sollen

am 11. October 1875,

Vormittags 10 Uhr,
an hiesiger Gerichtsstelle, im Zimmer No. 20
oben, im Wege der nothwendigen Subhasta-
tion versteigert werden.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte
Abdruck des Grundbuchblattes,
etwaige Abschätzungen und andere, das
Grundstück betreffende Nachweisungen,
in gleichen besondere Kaufbedingungen
können in unserem Büro V. eingesehen
werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum
oder anderweite, zur Wirklichkeit gegen
Dritte der Eintragung in das Hypotheken-
buch bedürfende, aber nicht eingetragene
Realrechte geltend zu machen haben, werden
aufgefordert, dieselben zur Vermeidung
der Praktikum spätestens im Versteige-
rungs-Terme anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des
Zuschlages soll

am 14. October 1875,

Vormittags 11 Uhr,
an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer No. 20
oben, verkündet werden.

Landsberg a. W., den 9. August 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

Steckbrief.

Der Arbeiter Gustav Geisler,
genannt Hiljenbeck, von Häuschen-
werder ist wegen Häuschenbruchs,
versuchter Mordigung und Sachbeschädigung
zu verhafsten und in das hiesige Gerichts-
Gefängnis einzuliefern.

Landsberg a. W., den 11. Septbr. 1875.

Der Staats-Anwalt.

Holz-Verkauf.

Im IV. Quartal d. J.
werden die Termine für den gewöhnlichen
Brennholz-Verkauf
aus dem

Revier Cladow
an folgenden Tagen, jedesmal
von 9 Uhr Vormittags ab,
und zwar bis 10 Uhr nur für unbemittelte,
alsdann bei freier Conkurrenz im
Kerst'schen Gathause

Landsberg a. W.

abgehalten werden, nämlich:

Donnerstag den 7. Oktober,

21.

4. November,

18.

2. Dezember,

16.

Cladow, den 10. September 1875.

Der Oberförster.

S. B. G. Rothe,
Forst-Candidat.

Goldfische

in prächtlichen Farben sind wieder einge-
troffen bei

Heinr. Jensee,

7. Poststraße 7.

12. Septbr. 1875.

Der Magistrat.

Subhastations - Patent.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Schlossermeister Bernhard
Johannes Mack und dessen Ehefrau
Elise (Louise) geborenen Scheel,
hier selbst gehörige, zu Landsberg a. W.,
in der Richtstraße belegene und Band III,
Blatt. Nummer 151 des Hypothekenbuchs
verzeichnete Wohnhaus und die demselben
bei der Angerseparation zugehörige Land-
abfindung, mit einem der Grundsteuer un-
terliegenden Flächeninhalte von 50 Acren
60 □ Metern, nach einem Reinertrage
von 13 Mark 8 Pf. zur Grundsteuer und
nach einem Nutzungswerte von 450 Mark
zur Gebäudesteuer veranlagt, sollen

am 11. October 1875,

Vormittags 10 Uhr,
an hiesiger Gerichtsstelle, im

Landsberg a. W., den 14. September 1875.

330

Lokal- und Kreis-Nachrichten.
Inhalt des Thurmknopfes der hiesigen St. Marienkirche.

(Siehe Wochenbl. Jahrgang von 1825.)

II.

Obgleich der geschichtliche Werth der Schriften, welche hier und in der Gegend in den Knöpfen einiger Thürme bei den Reparaturen derselben seit einiger Zeit gefunden worden, sehr unbedeutend ist, und der selbe, wenn auch etwas mehr hineingelegt wird, dennoch immer nur sehr beschränkt bleiben kann, ein anderer Werth und Zweck derselben aber nicht wohl abzusehen ist, so hat man doch bei der neulichen Reparatur des Thurmtes der hiesigen Hauptkirche von der alten Gewohnheit, eine Schrift in den Thurmknopf zu legen, um so weniger abgeben wollen, als sich allgemein der Wunsch aussprach, dieser Gewohnheit treu zu bleiben. Daraus ist bei dieser Gelegenheit folgende Schrift in den Knopf des gedachten Thurmtes gelegt worden:

Es sind die beiden obersten Dächer des Thurmtes an der St. Marien-Kirche hier selbst im Monat August d. J. von dem Schiefer- und Zinndeckermeister Borrman aus Berlin mit Zint gedeckt und grün angestrichen; auch ist ein Blitzeleiter an diesem Thurm angebracht worden. Bei dieser Gelegenheit ist auch der Knopf dieses Thurmtes abgenommen, und darin hat sich die Schrift vom 31sten Juli 1781 mit den Münzen gefunden, deren darin gedacht wird. Diese Schrift und die gegenwärtige sind bei der Wiederaufsetzung des Knopfes mit den gedachten Münzen wieder in denselben gelegt, auch noch einige jetzt übliche Münzen hinzugefügt worden.

Die Thurmbedachung, incl. Blitzeleiters, hat circa 900 Rthlr. gekostet. Außerdem ist der Thurmknopf vom hiesigen Gelbgießer Herrn Bielstich vergoldet, und noch ein vergoldetes Kreuz auf demselben angebracht, auch die Wetterfahne vergoldet worden, welches circa 100 Rthlr. kostet. Vor 2 Jahren ist der Thurm selbst mit einem Kostenaufwande von 632 Rthlr. ausgebessert. Auch das Innere der Kirche ist in den Jahren 1821 und 1822 ganz und gar neu gebauet, und in diesen Jahren eine ganz neue Orgel für 2353 Rthlr. angeschafft, wel-

che der Orgelbauer Marks in Berlin gemacht hat. Der Ausbau der Kirche hat 4294 Rthlr. gekostet. Die Stadt hat dazu das Bauholz geschenkt, 2167 Rthlr. sind aus der Kirchenkasse und 2127 Rthlr. aus städtischen Kassen hergegeben. Zu den Kosten der Orgel sind aus städtischen Kassen 1636 Rthlr. bewilligt worden, 717 Rthlr. hat eine in der Stadt gesammelte Kollekte eingebracht.

Der obere Theil des Blasethurms auf dem alten Rathause, der dem Einsturz drohte, ist im August d. J. abgetragen; in seinem Knopfe hat sich nichts vorgefunden.

Unter den sonstigen Bauten öffentlicher Gebäude ist der Neubau des hiesigen Waisenhauses mit einem Kostenaufwande von circa 7000 Rthlr. bei weitem der bedeutendste. Se. Majestät der König haben dazu das Bauholz und 800 Rthlr. baares Geld geschenkt, auch dem Waisenhaus den Anteil von der ehemaligen Wittwenkasse hier selbst überlassen, welcher dem Fisco nach der richterlichen Entscheidung zufallen möchte. Dieser Anteil wird jetzt auf 3 bis 4000 Rthlr. angeschlagen. Ein Drittel der Baukosten ist aus städtischen Kassen gegeben worden, mit der Bedingung, dafür Elementarschulen in das Waisenhaus aufzunehmen.

Ein großer Theil der sehr vielen Baufahrten zu diesem ansehnlichen, ganz massiven zweiflügeligen Gebäude von Eils Fenstern Front ist von geehrten Bürgern unentgeltlich geleistet worden. Diese haben sich ein ganz besonderes Verdienst bei dem Bause dieses Hauses erworben.

Von den Stadthöhen sind nach Aufhebung der Thoraccise im Jahre 1819 das Brück- und das Wasserthor gänzlich abgeschafft, von dem Mühlen- und dem Bantocher Thor werden die Thorsflügel seitdem ebenfalls nicht mehr gebraucht. Auch die Mauern sind bereits zum Theil weggerissen.

Die Chaussee ist in diesem und dem vergangenen Jahre von Balz bis durch Landsberg gebauet.

Der Apotheker und Rathsherr Mendorff arbeitet an der Errichtung mehrerer Bäder in der Brückenvorstadt, unter andern auch eines russischen Dampfbades.

Das Kämmerei-Dorf Kernein ist im Monat März 1822 größtenteils, und das Kämmerei-Dorf Weyritz im Monat März 1825 bis auf die Schmiede, das Hirten, ein Fischerhaus und 3 Scheunen, gänzlich, mit

Kirche und Schule, abgebrannt. Beide Dörfer sind separiert, und haben sich die Abgebrannten auf ihren Grundstücken neu aufgebaut.

Auch hier in Landsberg ist die Husenseparation im Werke, und auf die Separation des Angers bei der betreffenden Behörde ebenfalls schon angebracht worden. Die Bürgerwiesen-Separation aber im Jahre 1824 vollendet.

In Kernein ist die alte, außerst baufällige Kirche niedergeissen und eine neue massive aufgebaut worden.

Zu den neueren Anfalten der Stadt gehört eine Buchdruckerei, in welcher das Neumärkische Wochenblatt herausgegeben wird, dessgleichen auch eine Buchhandlung. Eine besondere Erwähnung verdienen auch die sehr ansehnlichen Baumplanungen des Stadt-Syndikus und Justiz-Commissionsträger Herrn Burchardt, verbunden mit einer Baumschule, und des Stadt-Arbeiters Herrn Walther.

(Fortsetzung folgt.)

— **Offentliche Sitzung der Stadtverordneten am 11. September 1875.** Die eingegangene Deputat-Rechnung pro 1874 wird dem Super-Revisor zur Revision, der Etat für die Armen-Kasse pro 1876 bis 78 der Rechnungs-Deputation zur Prüfung und Begutachtung überwiesen. Die Reuflons-Verhandlungen zur Armen-, Waisenhaus- und Hospital-Kassen-Rechnung pro 1874 gehen an den Magistrat, um für Erledigung der gezogenen Erinnerungen Sorge zu tragen. Die beantragte Wahl eines Schiedsmanns für den zweiten Bezirk soll in der nächsten Sitzung erfolgen; eine, die Beschleunigung des Eingangs der städtischen Jahres-Rechnungen betreffende Registratur-Anzeige aber nach vier Wochen wieder vorgelegt werden. — Von einem Dankesbriefen des Botenmeister Hartwig für die ihm bewilligte Pension; sowie von den Wahlen des Polizei-ergeanten Gasper zum Botenmeister, des Landarmenhaus-Ausseher Stree zum Polizei-ergeanten nimmt die Versammlung Kenntniß, und hat gegen die Person des Letzteren nichts einzubringen. — Den nachstehenden Anträgen des Magistrats wird zugestimmt: Auf Bewilligung eines Patronatsbeitrags von 5583,64 Mark zum Bau eines neuen Schulhauses in Altensorge; auf Bewilligung des Gehalts für zwei neue Elementarlehrer, wegen Überfüllung zweier Klassen der Knaben-Bürgerschule; auf

König Friedrich Wilhelm I. in der Neumark.

Von Georg Hiltl.
(Fortsetzung.)

Meister Wendroth, der Küster und Schullehrer, hatte des Tages Fast in der niedern Unterrichtsstube getragen. Der Abend begann herauszugehen, die kleine Küsterwohnung lag im reizenden, ländlichen Garten so friedlich da — die Blumen dufteten wundervoll aus den mit Buchsbaum umhegten Beeten — die Nutzplanungen standen herrlich da, und zwischen all diesen Pflanzen und Pflänzchen summten die Bienen, welche Wendroth züchtete. Die Dorfschaft schimmerte schon in jenem röthlichen Lichte, das dem Abend vorauseht, und in die geöffneten Fenster der mit Bänken, Tafel und alten Schränken gefüllten Schultube drang die erquickende Luft, während die Insassen des dumppigen Lokals sich mutter auf dem Plaize vor der Kirche tummelten, balgten und liefen.

Wendroth schritt, die Pfeife im Munde haltend, in der Rechten die Gießkanne, von Beet zu Beet, seine Lieblingspflanzen tränkend, und dabei stieß er dicke Wolken aus der Pfeife. Der Küster hatte noch einige Zeit, bis er zum Läuten in die ihm gegenüber liegende Kirche gehen mußte. Dem Küster war recht behaglich zu Muthe, und nur einige Male rief er den lärmenden Jungen scharfe Ermahnungen über den grünen Heckenzaun hinweg zu. „Warte! Warte! Jochen Müller — das ist ein Malefizbengel — wie er wieder den armen Veit Schröter prügelt — komm Veitchen hierher — da, bring Deinen Eltern einige Blumen.“ Die Jungen lichterten, als Veit an die Hecke trat, denn dieser galt für einen Liebling des Küsters und Lehrers, weil die Schröters die reichsten Bauern im Dorfe waren und dem Küster Präsente machten, wofür er den dummen Jungen besonders protegierte, während der sehr arme, aber kluge Jochen Müller oft hintan gesetzt ward, weshalb Jochen auch durch Prügel sich an Veit revanchirte.

Eben war Wendroth noch mit seinem Liebling beschäftigt, als in den Garten aethemlos, wie der Rathsdienner Klaus in Happelius' Flur, die Frau Wendroth stürzte. „Ach Gott, Mann — Mann — tumme Dich“ so ächzte sie. „Was ist ausgekommen?“ schrie der Küster. „Angekommen ist was — der König ist hier — er kommt eben mit dem Schulzen die Straße herauf — ach Gott! ach Gott!“

Wendroth fiel beinahe in die Hecke; er lief eilig, mechanisch den Haussack von den Schultern und stürzte, ohne zu wissen, wohin, durch den Garten ins Haus — aber als er eben die Thür öffnete, um auf die Gasse zu kommen, sank er halb in die Knie — denn vor ihm stand der König.

„Aba — das ist mir lieb,“ begann Friedrich Wilhelm. „Ich finde den Meister Bakel hier im Hause.“ „Ma — je — stät —“ stammelte Wendroth, „ich war in mei — nem — Garten — solche Bistatio hatte ich mir nicht vermuhet.“ — „Ja — ist meine Art so“ lachte der König. „Da gerathen noch ganz andere Leute in Schrecken — fasse Er sich aber, ich bin keiner

von den Tyrannen, Er soll mir eine Stunde halten mit seinen Jungs, will mal die Bengels arbeiten sehen.“

Wendroth sah sich. „Wie Majestät befehlen“ — „Der Schulbesuch ist doch gut?“ — „Sehr gut, Majestät.“ Der König war in die Schultube getreten; er musterte Alles genau, Bänke, Tische, die Utensilien, die Bücher — dann ließ er sich die Lisen geben, sah die Schreibhefte nach und prüfte einige Censuren. „Ist's mit dem Gelde hier in Ordnung?“ Von wegen der Zahlung für die Lehrer?“ fragte er. „Ich bin allein hier,“ antwortete Wendroth. „So — was bringt er denn den Jungs bei?“ — „Lesen, Schreiben, Rechnen, die heilige Schrift, etliche Kenntnisse in der Geographie und Naturhistorie.“ — Gut, weiter ist nichts nöthig. Nu, leg' Er mal los.“

Es bedurste nicht großer Mühe, die Jungen herbeizurufen. Ein Mal waren sie — da die Schulzeit vorüber, auf dem Spielplatz — dann aber hatte sich wie ein Laufseuer im Dorfe die Nachricht von des Königs Eintritt ins Schulhaus verbreitet — die Leute schaarten sich daher alle in der Nähe des Schulgebäudes zusammen, während der Dorfpastor noch seine Perrücke eilig austeckte. Bald füllte sich die Schultube mit Wendroths Schülern. Sie waren alle gekommen, wie sie gingen und standen in ihrem nicht eben sauberen Kleidern, einige mit Schürzen, wenige mit Jacken angethan — die meisten in Hemdärmeln — alle recht neugierig und eifrig den König betrachtend, der sich auf einen Stuhl niedergelassen hatte und lächelnd die wohlgenährten meist strammen Burschen betrachtete. Hinter dem Könige standen Pannewitz und Bleßow. Staunend gass den Jungen die Uniformen an — und leises Zittern überfiel sie denn doch.

(Fortsetzung folgt.)

Actien - Theater.

„Die Großherzogin von Gerolstein“, Operette in 4 Akten von Offenbach. Die erste Aufführung dieser seit Wochen fleißig studirten Operette fand zum Benefiz von Fr. Gräbner statt, und hat der talentvollen Künstlerin ein ziemlich volles Haus verschafft. — Wir wohnten der zweiten Aufführung am Sonntage bei, in der für die bereits abgereiste Frau Monhaupt die Bäuerin Wanda Frau Büßel übernommen hatte. Das Sujet der Operette nimmt als Ausgang die heute bereits unmbiglich gewordene Wirthschaft der deutschen Kleinstaaterei, der, namentlich durch die Militair-Conventionen mit Preußen, in neuester Zeit absolut ein Ende gemacht ist. — Die Großherzogin von Gerolstein, eine junge 20jährige, frivole, heitathslustige Dame ahnt Napoleon den Großen einerseits, Katharina die Zweite andererseits nach, indem sie einen gemeinen Soldaten, oder einen, der den höhern Grad von Gemeinheit, also den Corporals-Rang, bekleidet, im Handumdrehen sensim sensim zum General avanciren läßt, um mit diesem Naturburschen ein in damaliger Zeit eben so beliebtes als geübtes freies Verhältniß einzugehen. — Dieser Tölpel von neugebackenem General versteht es indessen nicht,

auf die handgreiflichen Intentionen seiner erlauchten Gebieterin einzugehen, nimmt dafür das bereits bestehende solide Verhältniß mit der Bäuerin Wanda so spielschärgerlich ernst, daß er als geadelter General sie sogar heirathet, und wird dann im viertenakte, anscheinend zu eigenster Befriedigung, wieder degradiert, entlassen und zum Dorfschulmeister begnadigt. Wie ein büßlicher Bauernjunge so viel Dummheit in erotischen Dingen entwickeln kann, bleibt zwar, — und namentlich im Spiegel unserer heutigen Zeit, — unbedeutlich, indes, auf ein begreifliches Libretto ist man in französischen Operetten auch wohl kaum vorbereitet. — Die Wirkung des Textes ist, auch echt französisch, auf die bedenklichsten Situationen zwischen der jungen, zum Angriff stürmenden Fürstin und dem Einfaltspinsel Fritz basirt, und es liegt einfach in der Hand der Darstellerin der ersten Rolle, durch eine gefährliche Detailmalerei sich im Sinne der Verfasser genügend zu profitieren. Fräulein Gräbner verzichtet mit dem feinen Takte einer makellosen Empfindung auf den Triumph, den Tenor der beiden Herren Franzosen in Scene zu setzen, und zieht es vor, die Gesangspartien ihrer Rolle zu höchster Geltung zu bringen, eine Aufgabe, die auss glücklichst gelöst wird. — Was nach dieser Aufführung von dem Dute (?) der Operette noch übrig bleibt, ist allerdings nicht mehr viel, da sie an musikalischen Vorzügen und originellen Melodien mit andern Werken Offenbach's nicht gleichen Schritt hält; „Pariser Leben“ und „Schöne Helena“ sind darin wirkungsvoller; indessen stimmen wir unserer decenten und beliebten Soubrette in ihrer Aufführung bei, weil wir den moralischen Takt und Taktfinn unseres Publikums dabei besser gewahrt sehen. — Was Marie Geistinger und Andere in diesem Genre leisten, mag ja ganz außerordentlich nett sein, — indessen muß der Mensch auch nicht von Allem haben! Über die Aufführung selbst können wir kurz sein, da wir uns mit Fräulein Gräbner schon ziemlich abgefunden; ihr Gesang erfrischt wie Lärchenschlag und frischer Morgenwind, und zieht die Hörer sympathisch mit sich fort; ihr Spiel hat alle Vorzüge einer begabten und gut geschulten Schauspielerin, und mit diesen beiden glücklichen Eigenschaften weiß sie mühe-los den ersten Preis zu erringen. Der „Fritz“ des Herrn Weiß läßt im Spiel zu viel Lücken, — denn der Sänger prävalirt, — und gerade diese Rolle verlangt viel Routine und ist dankbar; der junge Künstler muß das Wesen eines geborenen Tölpels noch eingehender studiren. — Eine ganz prächtige Leistung in Masse und Spiel war der „Puck“ des Herrn Wilhelm, und darf sich der junge Künstler zu dieser Rolle gratulieren. Auch Herr Büßel als „General Bumm“ war recht ergötzlich, während Frau Büßel sich in der Rolle der „Wanda“ augencheinlich aus nabeliegenden Gründen zu unbehaglich fühlen mußte; auch die Stimme der Dame war am Sonntage nicht gut disponirt. — Der Chor war vollständig ungenügend, weil zu schwach. Das nicht allzu zahlreich vertretene Sonntagspublikum applaudierte ziemlich lebhaft und rief zum Schlus die Hauptdarsteller. Ozon.

Genehmigung eines Vergleichs mit dem Kaufmann Reichmann, wonach ihm für ein Aufhütungsbrech in der städtischen Forst eine Entschädigung von 270 Mark gezahlt werden soll; auf Genehmigung des Umtausches der den städtischen Kassen gehörigen 3600 Mark neuer westpreußischer Pfandbriefe; auf Genehmigung der freihändigen Beschaffung des Beleuchtungs-Materials pro 1. Oktober 1875 bis 76; auf Bewilligung der Kosten für eine in der Angerstraße anzubringende Straßen-Hänge-Säume, und auf Zuschlagserteilung an den Tischlermeister Franz Schulz, auf Lieferung eines Bibliothek-Schranks für die Mädchen-Bürgerschule, für den Preis von 46 Mark.

—x. Der frühere Kaufmann Hugo Hermann (nicht die Brüder) ist nicht am Dienstag schon, sondern erst am Sonnabend Mittag hier eingebrochen worden.

—x. Die Intendant des Königl. Schauspielhauses in Berlin hat ein neues fünfaktiges Schauspiel "Carolina Brocchi" des Reg. Kaths Hermann Kette in Breslau, dem Verfasser des auch hier beispielhaft vorgetragenen Schauspiels: "Preußens erstes Schwur-Gericht", für die Aufführung angenommen.

—x. Gestern Vormittag sind die Abiturienten entlassen worden; aus Anlaß dieses Aktus war ein theilweiser Ausfall des Unterrichts im Gymnasium und Realschule geboten.

—x. Die Beschlusshilfesfähigkeit der reformirten Gemeinde-Versammlung am vorigen Montag hat für gestern eine zweite Sitzung veranlaßt, deren Resultat nunmehr der schon neulich gemeldete Anschluß an die Festesungen der Concordienkirchengemeinde (betreffend die Kirchensteuer) geworden.

Wetter-Beobachtungen der meteorologischen Station Landsberg a. W. im Monat September 1875.

Stun- de.	Baro- meter in par.	Z.	Wind- und Lin. auf Wind- O'ren- sicht.	Himmels- sicht.
11.	339.67	18.6	SD. mäß.	ganz heiter.
10 u.	40.40	11.9	SD. schwach.	ganz heiter.
12.	40.59	8.3	SD. still.	heiter.
2 u.	40.00	19.4	SD. schw.	heiter.
10 u.	38.92	12.6	SD. still.	wolig.
13. 6 M.	37.28	11.6	SD. mäß.	trübe.

Aus dem Regierungs-Bezirk.

Güstrow, 6. September. In heutiger Stadtverordneten-Sitzung ging die feierliche Einführung des Cantonal-Polizei-Commissars Werner aus Kaisersberg im Elsass in sein Amt eines besoldeten Beigeordneten und zweiten Bürgermeisters hiesiger Stadt vor sich.

Frankfurt a. O., 10. September. Die hiesige Bürgerschule ist notorisch nicht mehr für den Andrang der die Schule besuchenden Jugend ausreichend, die Zeit ist tatsächlich herangereckt, wo an die Errichtung einer derartigen zweiten Anstalt gedacht werden muß. Es kann somit die neulich schon berührt Neorganisation der Gewerbeschule als willkommene Gelegenheit zur Errichtung dieser zweiten Bürgerschule.

Verichtigung. In dem Inserat "Eingesandt aus der Neumark" ist 21. Zeile von oben statt Künste: "Kräfte" zu lesen. Die Red.

Allen Denen, welche meinen lieben Mann und unsern guten Vater, den Stellmachermeister Robert Klee, zu seiner letzten Ruhestätte geleitet, hiermit unsern herzlichsten Dank.

Witwe Klee und Kinder.

Feinste Matjes-Heringe,
a Stück 1 Sgr.

Feinste Fett-Heringe,
a Stück 6 und 3 Pf.

empfiehlt Adolph Prömmel.

Kindergelder,

bis zur Höhe von 4500 Thlr. sind zur ersten Hypothek zu verleihen. Näheres Richtstraße No. 9.

Zwei blühende Oleander-Bäume stehen zum Verkauf.

Dammstraße 24.

Eine Gigarettenpfeife ist gefunden worden. Abzuholen Richtstraße 44.

Ein, auch zwei Pensionnaire finden zum 1. Oktober d. J. freundliche Aufnahme bei

A. Seidel, Richtstraße 10, 1 Tr.

Vom 1. Oktober ab finden 2 bis 3 Pensionnaire freundliche Pension. Nähere Auskunft wird ertheilt.

Richtstraße No. 16, im Laden.

Zwei Tischlergesellen finden folglich Beschäftigung bei

A. Scherin, Tischlermeister,

Ziegelstraße 4.

Ebdieselbst kann auch ein Lehrling eintreten.

Eine Auswärterin wird verlangt

Schießgraben No. 4.

Anstalt, welche natürlich dem Lehrzwecke der Gewerbeschulen gemäß von vornherein eingerichtet wäre, benutzt werden. Es versteht sich aber von selbst, daß die Errichtung dieser Voranstalt zur Gewerbeschule nicht schon sofort mit Einführung des neuen Lehrplanes in die Gewerbeschule stattfinden kann und wird. Erfordert die Neorganisation der Gewerbeschule selbst einige Zeit, so in erhöhtem Maße die Einrichtung der Vorklassenschule. Frankfurt a. O. wird aber nach Durchführung dieses Schulplans sicherlich eine Anstalt erhalten, welche denen, die die Schule absolvieren, eine in sich abgeschlossene Bildung zu geben vermag, und zwar eine Bildung, wie sie den Knaben und Jünglingen von nöthen ist, welche sich einer der zahlreichen bürgerlichen Berufskräfte widmen. Den gesteigerten Anforderungen der Zeit an die Ausbildung unserer den unterschiedlichen Gewerben sich zuwendenden Jugend geschieht durch die reorganisierten Gewerbeschulen ein volles Genüge, und daß sie auf gesunden Grundsätzen beruhen, dürfte daraus hervorgehen, daß sie sich in systematischer Weise an die höchsten Unterrichtsanstalten für Gewerbe, Bau- und Maschinenbau, Handels- und Comptoirwesen anlehnen, was bisher von den Realschulen I. Ordnung nicht behauptet werden konnte. Unzweifelhaft ist durch die Neorganisation der Provinzial-Gewerbe-Schulen ein guter Schritt vorwärts gethan worden. Unserer Anstalt nach haben diese Schulen auch eine große Zukunft, weil sie die Lösung der Frage, ob Realschule I. Ordnung oder verbesserte Bürgerschule, die heutzutage in den Vordergrund unserer Meinungskämpfe in Betreff der Verbesserung des gesammten Schulwesens stellt, in völlig befriedigender Weise zu lösen geeignet sind.

—x. Der Kaiser hat auf seiner am 9. d. M. unternommenen Reise zu den Manövern nach Schlesien den Städten Frankfurt a. O. und Neppen die besondere Ehre eines kurzen Aufenthalts zu Theil werden lassen. Der Oberbürgermeister von Frankfurt, von Kemnitz, bat Se. Majestät, bei der Rückfahrt im hiesigen Bahnhofe einen längeren Aufenthalt befehlen und eine von der Stadt offerierte Erquickung huldreichst entgegennehmen zu wollen. Se. Majestät antwortete, hierauf noch keinen Bescheid ertheilen zu können. Noch vor drei Stunden habe er nicht gewußt, ob die Fahrt nach Breslau stattfinden können, da er nicht ganz wohl sei. — Der Kaiser sowohl, wie das kronprinzliche Paar unterhielten sich sodann mit dem Regierungs-Präsidenten Graf Billers und dem Appellations-Gerichts-Präsidenten Dr. Simon. Ganz besonders enthusiastisch begrüßte die Bevölkerung des West-Sternberger Kreises in Neppen den kaiserlichen Herrn. Das "West-Sternberger Kreisblatt" schreibt darüber: "Morgens gegen 8 Uhr rückten die Kriegervereine und Schützen von Drossen und Ziebingen hier ein, schlossen sich bei dem gegen 9 Uhr beginnenden Ausmarche des hiesigen Waffengenossen-Vereins resp. der Schützengilde diesen an und rückten mit fliegenden Fahnen und klingendem Spieße auf dem vorgenannten Bahnhofe in die ihnen angewiesenen Stellungen ein. Ebdieselbst hatten sich die hierzu gewählten Mitglieder des Kreisausschusses, Kreistages, die Amtsvorsteher, Schulzen, Deputationen der Stadt Neppen, Drossen und Göritz, wie die Geistlichen des Kreises eingefunden; auch eine Anzahl weiß gekleideter, mit blauen Schärpen versehener Jungfrauen waren zur Stelle, von welchen eine dazu bestimmt war, Seiner Majestät ein prachtvolles Bouquet von weißen Rosen, blauen Kornblumen &c. zu überreichen, während eine andere Ihrer Kaiserl.

Königl. Hoheit der Frau Kronprinzessin ein solches von rothen Rosen darzubringen hatte. Alt und Jung war hinausgekromt, um, wenn irgend möglich, das freundliche Antlitz des altverehrten Herrschers zu schauen, und hatten zu diesem Behue mancherlei Plätze in Besitz genommen, namentlich die in der Nähe des Güterschuppens aufgestellten Waggons. Nach zehn ein halb Uhr verkündeten Böllerläufe das Herannahen des Zuges, der wenige Minuten später in den Bahnhof einfuhr. Der Bürgermeister Cavalier brachte, während zwei Musikkörbe das "Heil dir im Siegerkranz" spielten, ein Hoch auf Seine Majestät den Kaiser aus, in welches alle Anwesenden freudig einstimmten und das nicht enden zu wollen schien. Seine Majestät grüßten und dankten huldvoll für die erfreitlich aus freudigem Herzen dargebrachten Huldungen und waren augenscheinlich erfreut über die unabweitbare Beweise der Liebe und Anhänglichkeit. Nachdem der Zug Halt gemacht, begrüßte zunächst der Landrat des West-Sternberger Kreises, Böh. Seine Majestät; nachdem nahmen Höchstliebselben das für Sie bestimmte Bouquet von Fräulein Cavalier und Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheit ein solches von Fräulein Schmidt aus Drossen entgegen, winkten dann die Vertreter des Kreises und der drei Städte zu sich heran, unterhielten sich mit einigen hervorragenden Persönlichkeiten, nahmen den Rapport des hiesigen Waffengenossen-Vereins entgegen und setzten dann die Weiterreise fort, begleitet von den Hochrufen und den Segenswünschen aller Anwesenden."

Königsberg, N. M., 8. September. Das liberale Wahl-Comité der letzten Wahlen ist wieder in Aktion getreten. In einem längeren Aufruf plaidirt es für die Wiederwahl des bisherigen Reichstags-Abgeordneten Schröder, der, zum Stadtgerichtsrath nach Berlin berufen, sein Mandat verloren. Der Termin ist auf den 23. d. Mon. angesetzt.

Berliner Viehmarkt vom 10. September 1875.

Von den heute zum Verkauf stehenden 151 Rindern, 445 Schweinen, 643 Kälbern und 974 Hammeln waren Kinder und Schweine zum großen Theil, Hammel aber ganz überstehen vom letzten Montag. — Was das Geschäft im Allgemeinen anbetrifft, so war dasselbe mit Ausnahme der Kälber, die bei vollständigem Ausverkauf gute Mittelpreise brachten, ein so trostloses, wie es lange nicht dagewesen. So wurden von Rindböh, welches nur in 2. und 3. Ware vertreten war, nur ein paar Stücke verkauft. Schweine in feiner Ware wurden gesucht, waren aber nicht vorhanden, geringere Sorten fanden keine Beachtung. Für Hammel fanden sich gar keine Käufer, so daß dieselben wenigstens größtentheils vom Markte zurückgegangen wurden. (B. B. 319.)

Berlin, 9. September. (Märkischer Zieglerverein.) Das Geschäft in der vergangenen Woche war ein ziemlich kleines und bleiben Ziegel er. 1 Mark billiger offerirt. Verschlossen: Hintermauerungsziegel, Mittelformat, 1. Qualität Mark 38.000.

Für den Fuhrmann Friedrich sind ferner bei uns eingezahlt worden: von W. M. 15 Sgr. Summa: 23 Thlr. 15 Sgr.

Die Annahme fernerer Beiträge erklärt sich bereit die Expedition des Wochenblattes.

Ein tüchtiger verheiratheter

Schmied,

der auch im Maschinenfache bewandert, wird zum 1. Januar 1876 gesucht in

Obra-Mühle,
bei Schwerin a. W.

Schneiderinnen,

welche die Anfertigung von Jacken und Jacken gründlich verstehen, finden Beschäftigung bei

Pincus Hinzelmann,

am Markt.

Ein Kindermädchen, entweder zum sofortigen Antritt oder zum 2. October er, wird zu mieten gesucht.

Näheres zu erfragen bei der Mietbrüderin Böttger.

Ein auswärtiges junges anständiges Mädchen von ordentlichen Eltern sucht in Landsberg a. W. eine Stelle als Verkäuferin.

Näheres zu erfragen bei der Frau Förster Bäuerle in Weizenhöhe an der Ostbahn.

Junge Mädchen, welche die Schneiderin erlernen wollen, auch von außerhalb, welche Kost und Schlafstelle wünschen, können sich melden bei

Frau Hanff, Schießgraben 7.

Zum 1. October er wird eine tüchtige Auswärterin gegen gutes Lohn gesucht

Bergstraße 22a, 2 Tr.

Eine erfahrene Wirthschafterin wünscht Stellung.

Adresse erbittet man unter sub A. B. in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Ebdieselbst kann auch ein Lehrling eintreten.

Eine Auswärterin wird verlangt

Schießgraben No. 4.

Ein kräftiges Kindermädchen findet zum 2. October einen Dienst

Wollstraße 54, im Laden.

Zwei Lehrlinge, welche Lust haben, Cigarrenmacher und Tabakspinner zu werden, verlangt

C. Schneider, Dammstr. 17.

Lehrlings-Gesuch.

Ich suche zum 1. October d. J. für mein Material-, Drogen-, Farben- und Destillations-Geschäft einen Lehrling.

M. Tornow

in Güstrow.

Ein Lehrling kann bei mir eintreten.

A. Dolph Quiajko wsky,

Bürsten-Fabrikant.

Ein Lehrling findet sogleich eine Stelle beim Bürstenfabrikant E. Fröde, Friedrichstraße No. 7.

Zwei Lehrburschen werden gesucht von W. Müller, Gelbgiehernstr., Richtstraße 21.

Einen Lehrling sucht A. Koschy, Buchbinder,

Wilhelmstraße 1.

Für unser Geschäft suchen wir einen Lehrling.

Cohn & Bergmann.

Zwei junge Leute, welche die Holzbildhauerei erlernen wollen, auch ein Lohn,

finden Unterkommen bei

B. Nunze, Bergstraße 21.

Eine freundliche möblierte Stube nebst Kabinett ist vom 1. October er ab, mit auch ohne Mittagstisch, zu vermieten

Güstrowerstraße No. 70,

eine Treppe.

Eine große Stube mit Kabinett, möbliert oder unmöbliert, ist an einen auch zwei Herren zu vermieten.

Theodor Matzner, Richtstraße 20.

Eine elegante möblierte Wohnung ist zu vermieten.

L. Kreslawsky, Richtstraße 17.

Eine freundliche möblierte Stube ist sogleich zu vermieten und sofort oder zum 1. October d. J. zu beziehen.

E. Wolff, Richtstraße No. 16.

Eine möblierte Stube mit Kabinett ist entweder sogleich oder zum 16. d. M. zu vermieten. Auch, wenn gewünscht wird, kann Kost gegeben werden.

Baderstraße 13.

Neustadt No. 4, parterre rechts, ist ein möbliertes Zimmer, mit auch ohne Bürschengelah, zu vermieten.

Zu einem möblierten Zimmer wird ein Mitmieteter gesucht

Eisenbahnstraße 3.

Ein kleines möbliertes Zimmer ist zu vermieten und sogleich zu beziehen

Zeckowerstraße 3.

Ein freundlich möbliertes Zimmer, auf Verlangen mit Bürschengelah, ist zu vermieten und sofort zu beziehen

Neustadt No. 2.

Eine möblierte Stube mit Kabinett ist zu vermieten und sofort zu beziehen

Markt No. 11.

Ein freundliches möbliertes Zimmer nebst Kabinett (parterre), auf Verlangen mit Bürschengelah, ist sofort zu beziehen

Cüstrinerstraße 70.

Ein möbliertes Zimmer ist zu vermieten

Wollstraße 30, zwei Tr.

Eine gut möblierte Stube ist sofort

oder zum 1. October d. J. zu vermieten

Schloßstraße 5, zwei Tr. links.

Zwei Schlafstellen mit Kost sind zu beziehen

Wollstraße 20.

R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

Ringelwalzen, Abessynier-Brunnen empfiehlt M. Rosenberg's Maschinen-Niederlage.